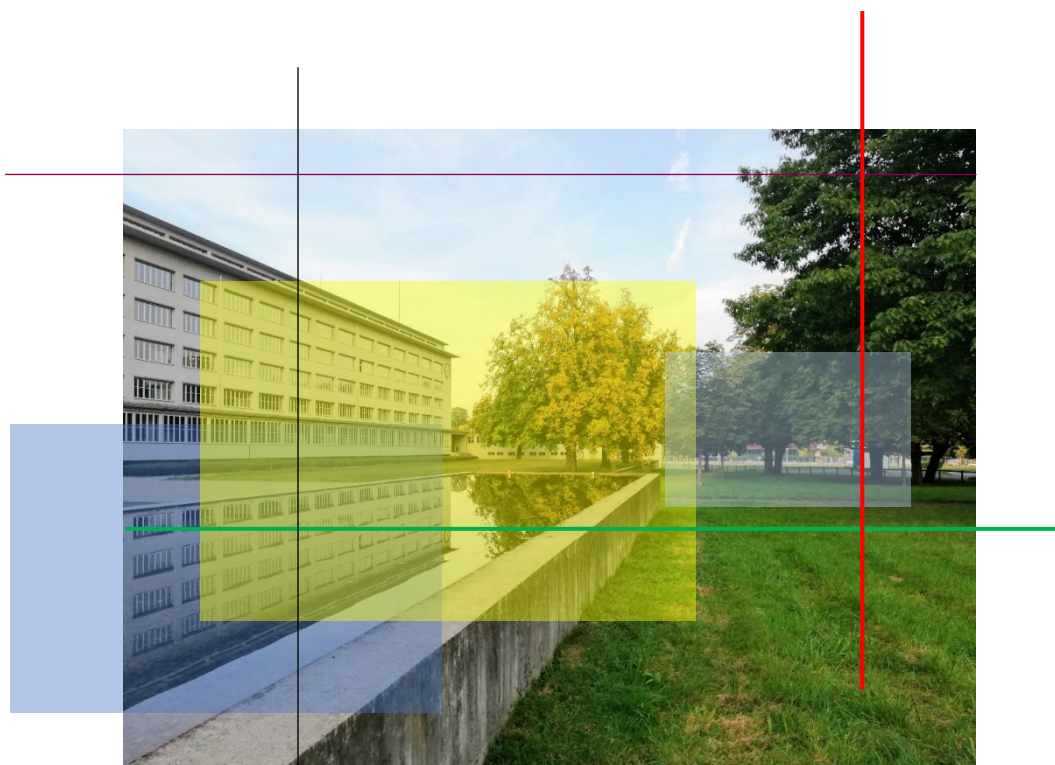




Ein Gedenkort für die Verstorbenen der Schweizer Armee



Studienauftrag für Kunst und Architektur – Bericht des Beurteilungsgremiums

Luzern, 17.02.2022

Vorhaben: Gedenkort für die Verstorbenen der Schweizer Armee

Ort: Armee-Ausbildungszentrum Luzern (AAL)

Thema: Studienauftrag für Kunst und Architektur – Bericht des Beurteilungsgremiums

Impressum

Datum
17.02.2022

Projekt-Nr.
DNA-A/ 9553

Verfasst von
CA, MA

Annen Architektur AG
Chli Ebnet 1
6403 Küssnacht a.R.

Verteiler
Auftraggeberin
Beurteilungsgremium
Teilnehmende

Inhaltsverzeichnis

1	Das Wichtigste in Kürze	4
2	Beurteilungsgremium	5
3	Verfahren	6
3.1	Veranstalterin	6
3.2	Verfahrensart	6
3.3	Teilnehmende	6
3.4	Termine und Ablauf	7
3.5	Beurteilungskriterien und Bewertung	7
3.6	Entschädigung	7
4	Vorprüfung	8
5	Beurteilung	9
5.1	Formelles	9
5.2	1. Runde	9
5.3	2. Runde	9
5.4	3. Runde	9
5.5	Erkenntnisse aus dem Verfahren und Würdigung durch den Auftraggeber	10
5.6	Ausblick	10
6	Genehmigung	11
6.1	Genehmigung Jury- und Vorprüfungsbericht	11
7	Projektbeschriebe	12
7.1	monumoirä	12
7.2	chalice, PD#21266	14
7.3	FLOWERS FOREVER FLOWERS	15
7.4	210125 / THE PATH	17
7.5	teilhaben	18
7.6	«FINDLING»	19
7.7	Lichtung	20
7.8	MDESL	21
7.9	Das Holozän	22
7.10	ATLAS	23

1 Das Wichtigste in Kürze

Das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS hat für die Errichtung eines Gedenkortes für die Verstorbenen der Schweizer Armee einen Ideenwettbewerb veranstaltet. Die zehn daraus prämierten Beiträge wurden nach dem Wettbewerb mittels eines Studienauftrags weiterbearbeitet.

Die **Aufgabe** bestand darin, einen Gedenkort auf dem Gelände des Armee-Ausbildungszentrums Luzern (AAL) zu entwerfen, der mit einem würdigen, der Thematik angepassten Erscheinungsbild wahrgenommen wird und sich für verschiedene Nutzungen eignet. Diese werden sich einerseits im Rahmen militärischer Zeremonien abspielen, stehen andererseits aber auch für den individuellen Besuch offen, etwa von Angehörigen der Gewürdigten, Kameradinnen und Kameraden, weiteren Betroffenen oder Anteilnehmenden und auch Ruhesuchenden. Im Sinne eines Kollektivdenkmals soll ein symbolischer Ort des Respekts, der Dankbarkeit, des Andenkens und der Versöhnung entstehen. Aufgrund der regionalen Verankerung der Armee innerhalb der Schweiz liegt zudem ein Einbezug der Thematik der sprachlichen und kulturellen Vielfalt der Schweiz auf der Hand.

Teilnahmeberechtigt waren professionell tätige Personen und Teams aus den Fachrichtungen bildende Kunst und (Landschafts-)Architektur. Die Bildung von interdisziplinären Teams (unter der Federführung der Fachrichtung Kunst) wurde empfohlen.

Das Gesamtverfahren erfolgte über zwei Phasen: Eine erste Phase (November 2020 bis Januar 2021) wurde als **Ideenwettbewerb** im offenen Verfahren durchgeführt. Die Jurierung fand – aufgrund einer Verschiebung durch die COVID-19-Pandemie – im Juni 2021 statt, das Ergebnis wurde mittels eines Juryberichts publiziert und bekannt gemacht. Aus 104 eingegangenen Beiträgen wurden zehn Projekte zur Weiterbearbeitung ausgewählt.

Die zehn von der Jury ausgewählten Projekte wurden in einer zweiten Phase (August bis November 2021) mittels eines **Studienauftrages** weiterentwickelt. Die zweite Phase wurde im Dezember 2021 juriert, das Ergebnis der Jurierung wird mit folgendem Schlussbericht publiziert und bekannt gegeben.

2 Beurteilungsgremium

Zur Beurteilung der Ergebnisse des Studienauftrages setzte die Auftraggeberin folgendes Beurteilungsgremium ein:

<i>Sachpreisrichter</i>	Aurore Charrière Stefan Junger Germaine J. F. Seewer* Martin Stocker Jean-Paul Theler	Zugführerin Unfallpikett / Vertreterin Milizoffiziere Chef Armeeseelsorge Kommandant Höhere Kaderausbildung der Armee (HKA) Leiter armasuisse Immobilien (Vorsitz) Chef Armeestab, Bedürfnisträger, Mitglied der Armeeführung
<i>Ersatzmitglied Sachpreisrichter</i>	Fabienne Meyer	Wissenschaftliche Mitarbeiterin politische Geschäfte, Armeestab
<i>Sachexperten (ohne Stimmrecht)</i>	Peter Brunner	Führungsgehilfe Kommandant HKA
<i>entschuldigt</i>	Markus Mäder	Chef Internationale Beziehungen Verteidigung
<i>Fachpreisrichter</i>	Roger Boltshauser Felix Bossart Peter Fischer Chantal Prod'hom Jürg Rehsteiner Frank und Patrik Riklin	Boltshauser Architekten AG, Gastprofessur an der ETH Zürich Leiter Baumanagement, Dienststelle Immobilien des Kt. Luzern Kunst und Kultur GmbH, Kurator, ehem. Direktor Zentrum Paul Klee (2011 – 2016) und Kunstmuseum Luzern (2001 – 2011) Direktorin Musée de design et d'arts appliqués contemporains (mudac) Lausanne Dipl. Architekt FH, vertr. Stadtarchitekt Luzern Freischaffende Künstler, Atelier für Sonderaufgaben
<i>Ersatzmitglied Fachpreisrichter</i>	Susanne Hilpert-Stuber Sadhyo Niederberger	Kuratorin Musée de design et d'arts appliqués contemporains (mudac) Lausanne Freischaffende Künstlerin und Kuratorin
<i>entschuldigt</i>	Cony Grünenfelder	Kantonale Denkmalpflegerin des Kt. Luzern
<i>Verfahrensleitung</i>	Marius Annen Cornelia Annen Pascal Germann	Annen Architektur AG Annen Architektur AG armasuisse Immobilien, Baumanagement Zentral
<i>Mutationen</i>	* Div Germaine J.F. Seewer war am Jurytag bis zum Mittag anwesend. Am Nachmittag übernahm Frau Fabienne Meyer ihre Stimme.	

3 Verfahren

3.1 Veranstalterin

Eidgenössisches Departement für Verteidigung,
Bevölkerungsschutz und Sport VBS
armasuisse Immobilien
Baumanagement Zentral
Murmattweg 6
6000 Luzern 30

3.2 Verfahrensart

Das Gesamtverfahren erfolgte über zwei Phasen: Eine erste Phase (November 2020 bis Januar 2021) erfolgte als **Ideenwettbewerb** im offenen Verfahren. Die zehn von der Jury ausgewählten Projekte wurden in einer zweiten Phase (August bis November 2021) mittels eines **Studienauftrages** weiterbearbeitet. Die Jurierung fand im Dezember 2021 statt.

3.3 Teilnehmende

Im Rahmen des Ideenwettbewerbs wählte das Preisgericht aus insgesamt 104 Beiträgen folgende zehn Projektverfasserinnen und Projektverfasser mit ihren Projekten zur Teilnahme am Studienauftrag aus:

Projekt	Projektverfasserin / Projektverfasser	Ort
2 FLOWERS FOREVER FLOWERS	Marques Architekten AG	6006 Luzern
	Hennig Marques Barbara	6006 Luzern
25 "FINDLING"	Dill Christian-Eduard	4001 Basel
30 Lichtung	Weber Fabian	6005 Luzern
33 MDESL	Toluzzo Diego	I - 23889 Santa Maria Hoè (LC)
36 Das Holozän	Blomfelt Mikael	8050 Zürich
	Menzi Manuela	8050 Zürich
59 210125 / THE PATH	Mattenberger Luc	1202 Genève
	Studio Muoto	F - 75010 Paris
60 teilhaben	Sandro Halter GmbH	6074 Giswil
	steigerspielmann gmbh	6060 Sarnen
66 chalice, PD#21266	Gramsma Bob	8952 Schlieren
71 ATLAS	Donzelot Balthazar	F - 75010 Paris
	Kadid Léonard	F - 75010 Paris
74 monumoir	Schneider Andreas	4056 Basel
	Schallnau Philipp	4054 Basel

3.4 Termine und Ablauf

August 2021	Beginn Studienauftrag
September 2021	Schriftliche Fragerunde
19. November 2021	Abgabe Projektstudien
03. Dezember 2021	Beurteilung Projektstudien
Februar 2022	Veröffentlichung, Vertragsverpflichtung

Die im Wettbewerbsprogramm publizierten Termine konnten aufgrund der Coronabestimmungen nicht eingehalten werden, weshalb die Termine neu beurteilt und angepasst wurden. Die Information über die Verschiebung der ersten Jurierung wurde mittels Berichtigung am 22.01.2021 auf simap.ch publiziert.

Die ursprünglich geplante Startbesprechung wurde durch ein schriftliches Feedback der einzelnen Beiträge ersetzt, welches die Diskussionen am Jurytag widerspiegelte.

Die im Wettbewerbsprogramm vorgesehene Zwischenbesprechung wurde ersetzt durch eine schriftliche Fragerunde. Die Projektverfasserinnen und Projektverfasser hatten die Möglichkeit, dem Beurteilungsgremium bis zum 03.09.2021 schriftliche Fragen zu stellen, welche wiederum schriftlich bis zum 24.09.2021 beantwortet wurden.

Das Beurteilungsgremium beurteilte die Projekte anhand der eingereichten Unterlagen unter Ausschluss der Projektverfasserinnen und Projektverfasser.

Die vorgesehene öffentliche Ausstellung der Projektstudien beim AAL wird durch eine digitale Publikation auf der Webseite der Schweizer Armee ersetzt.

3.5 Beurteilungskriterien und Bewertung

Die eingereichten Arbeiten wurden durch das Beurteilungsgremium nach folgenden Kriterien beurteilt:

- Künstlerisches und (landschafts-)architektonisches Gesamtkonzept (zeitgemässe Idee, thematische Subtilität, formale und materielle Umsetzung, Eingliederung in die bauliche und landschaftliche Umgebung);
- Angemessenheit der Umsetzung (Grösse / Kosten);
- Berücksichtigung des Wertekanons (vgl. Kap. 2.7 Wettbewerbsprogramm);
- Erfüllung der Nutzungsanforderung (vgl. Kap. 2.5 Wettbewerbsprogramm);
- Generell: Konformität mit dem Wettbewerbsprogramm.

3.6 Entschädigung

Der Studienauftrag wird mit einer Pauschalentschädigung von je CHF 9'000.- exkl. MwSt. vergütet.

4 Vorprüfung

Alle zehn Projekte gingen innerhalb der Frist ein, sie behielten die Nummerierung aus der Wettbewerbsphase bei.

Die Beiträge wurden Ende November 2021 von der Verfahrensleitung vorgeprüft. Die Verfahrensleitung stellte fest, dass alle Beiträge den formellen Kriterien entsprechen und vom Beurteilungsgremium beurteilt werden können.

Die Verfahrensleitung stellte fest, dass die Kostenschätzung des Projekts 'FLOWERS FOREVER FLOWERS' exkl. der Honorare abgegeben wurde. Die Verfahrensleitung empfiehlt, das Projekt dennoch zu beurteilen, da aufgrund der ansonsten detaillierten Kostenschätzung eine Hochrechnung der Honorare gut möglich ist.

Somit musste kein Antrag auf Ausschluss eines Projekts von der Beurteilung gestellt werden. Die Verfahrensleitung empfahl, alle Projekte zur weiteren Beurteilung zuzulassen.

5 Beurteilung

5.1 Formelles

Am 03.12.2021 traf sich das Beurteilungsgremium zum Jurytag beim Armee-Ausbildungszentrum Luzern. Die Jurierung war nicht öffentlich und fand unter Ausschluss der Projektverfasserinnen und Projektverfasser statt.

Das Beurteilungsgremium nahm zu Beginn die formale Beurteilung der Verfahrensleitung zur Kenntnis. Das Beurteilungsgremium beschloss einstimmig, dass sämtliche Beiträge zur weiteren Beurteilung zuzulassen sind.

5.2 1. Runde

In einem ersten Rundgang wurden die Projekte sowie die Jurymitglieder in zwei Gruppen aufgeteilt. Jede Jury-Gruppe diskutierte und beurteilte fünf Projekte nach den bekannten Beurteilungskriterien. Jede Jury-Gruppe stellte ihre Projekte der anderen Gruppe vor und empfahl 1-2 Projekte für die weitere Beurteilung am Nachmittag.

In der anschliessenden Diskussion im Plenum wurden die Empfehlungen besprochen. Es wurde einstimmig entschieden, dass folgende Projekte in der ersten Runde ausscheiden und nicht weiter beurteilt werden:

*Ausgeschieden
in der 1. Runde*

- 25 "FINDLING"
- 30 Lichtung
- 33 MDESL
- 36 Das Holozän
- 71 ATLAS

5.3 2. Runde

In der zweiten Beurteilungsrunde wurden die Projekte im Plenum diskutiert. Dabei stand vor allem die Frage im Raum, wie die verschiedenen Anforderungen im Projekt umgesetzt wurden. Allen Mitgliedern des Beurteilungsgremiums war bewusst, dass es eine herausfordernde Aufgabe war, die vielzähligen, teilweise konträren Anforderungen in einem Projekt zu vereinen. In der Folge hat die Jury einstimmig entschieden, dass folgende Projekte in der 2. Runde ausscheiden und am Nachmittag nicht weiter diskutiert werden:

*Ausgeschieden
in der 2. Runde*

- 59 210125 / THE PATH
- 60 teilhaben

5.4 3. Runde

Am Nachmittag wurden folgende verbleibenden Projekte diskutiert:

- 2 FLOWERS FOREVER FLOWERS
- 66 chalice, PD#21266
- 74 monumoir

Nach eingehender Abwägung aller Vor- und Nachteile der in der engeren Wahl verbleibenden Projekte empfiehlt das Beurteilungsgremium einstimmig folgendes Projekt zur Weiterbearbeitung:

*Empfehlung des
Beurteilungsgremiums*

74 monumoir

Für die Ausarbeitung des Bauprojektes empfiehlt das Beurteilungsgremium neben der Beteiligung durch den Auftraggeber auch die Begleitung des Projektes durch Fachexperten aus dem Beurteilungsgremium.

5.5 Erkenntnisse aus dem Verfahren und Würdigung durch den Auftraggeber

Der Auftraggeber dankt allen Wettbewerbsteilnehmenden für die Breite an Lösungsmöglichkeiten und die Vielfalt der eingereichten Vorschläge. Beim Ideenwettbewerb im offenen Verfahren wurden zunächst 104 Beiträge eingereicht, wobei 100 Beiträge für die Jurierung zugelassen werden konnten. Aus dieser erfreulich hohen Zahl hat die Jury 10 Beiträge prämiert, die anschliessend in einem Studienauftrag weiterbearbeitet wurden. Am 3. Dezember 2021 stand das Siegerprojekt «monumoir» fest.

Von Anfang an war man sich bewusst, dass die Aufgabe, einen Gedenkort für die Verstorbenen der Armee zu konzipieren, nicht einfach zu lösen sein wird: Sei dies in Bezug auf die Bauaufgabe selbst, die Vorgaben des Nutzers oder den lokalen Kontext. Liegt die Antwort eher bei einem künstlerischen oder architektonischen Ansatz? Auch der Umfang dieses Gedenkortes sollte bewusst offengelassen werden, weil dieser je nach Lösung sehr unterschiedlich ausfallen konnte. Der Gedenkort sollte sich in einer angemessenen, würdevollen Gestaltung in seine Umgebung einfügen. Ein Ort der Reflexion über Leben und Tod, der eine respektvolle und dankbare Haltung gegenüber den Verstorbenen darstellt. Für eine solch offene Ausgangslage war die Durchführung eines Wettbewerbes die einzig richtige Herangehensweise. Denn nur so konnte eine grosse Fülle an Lösungsmöglichkeiten einander gegenübergestellt werden. Auch wenn der Entscheid für oder gegen einen Beitrag nicht immer einfach war, so gelangte man am Schluss doch zu einem Ergebnis und zu der Gewissheit, denjenigen Beitrag ausgewählt zu haben, welcher im Findungsprozess der Jury die Aufgabe am besten umsetzte.

Das Projekt «monumoir» liefert mit wenigen, dafür gezielt eingesetzten gestalterischen Mitteln Antworten auf unterschiedliche Themen für die gestellte Aufgabe. Die Symbolik ist zeitlos und lässt Raum für individuelle Interpretationen und Bedeutungen.

5.6 Ausblick

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Auftraggeberin das Projekt 'monumoir' zur Umsetzung.

Beabsichtigte Termine

30. Juni 2022	Abgabe Bauprojekt
30. Juni 2022	Start militärisches Plangenehmigungsverfahren
Januar 2023	Baubeginn
Juni 2023	Bauende

Die konkreten Termine für die Umsetzung können sich aufgrund unterschiedlicher Faktoren im weiteren Verlauf ändern. Die Anpassung des Terminprogrammes erfolgt zeitgerecht in gegenseitiger Absprache mit dem Projektleiter von armasuisse Immobilien.

6 Genehmigung

6.1 Genehmigung Jury- und Vorprüfungsbericht

Der vorliegende Bericht wurde vom Beurteilungsgremium genehmigt.

Luzern, 15. Januar 2022, für die Auftraggeberin

Roger Boltshauser



Sadhyo Niederberger



Felix Bossart



Chantal Prod'Hom



Lt Aurore Charrière



Jürg Rehsteiner



Peter Fischer

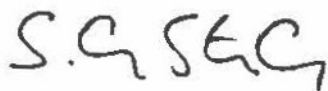


Frank Riklin



digital unterschrieben von Frank Riklin

Susanne Hilpert Stuber



Patrik Riklin



digital unterschrieben von Patrik Riklin

Hptm Stefan Junger



Div Germaine J.F. Seewer



Br Markus Mäder



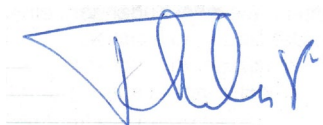
Martin Stocker



Fabienne Meyer



Div Jean-Paul Theler



7 Projektbeschriebe

7.1 monumoir

Siegerprojekt



Die Verfasser dieses Beitrags schlagen als Gedenkort ein Ensemble aus zwei Elementen vor, die miteinander in einer dialektischen Beziehung stehen:

(1) Ein in den Boden eingelassenes Messingband erstreckt sich auf 180 Metern vom Eichwald bis hin zu den vier alten Eichen am Murmattweg in exakter Nord-Süd-Ausrichtung. Es durchschneidet das Areal und ist als flächenbündig in den Boden eingelegtes Messinginlay nur mit einem bewussten Blick optisch wahrnehmbar. Neben der optischen Wahrnehmbarkeit ist es beim Durchqueren des Areals taktil erfahrbar: Als Schwelle, Wechsel im Bodenbelag macht das Band durch das Geräusch beim Überfahren oder Begehen auf sich aufmerksam. Damit ist es auf mehreren Wahrnehmungsebene präsent.

(2) Gegenüber der Horizontalität des Bandes bildet eine aufrechtstehende, messingbekleidete Stele ein stark kontrastierendes Element, das bereits von weitem zu sehen ist. Bis zu ihrer Spitze auf ca. 26 Metern Höhe verjüngt sich ihr Durchmesser von 45 auf 10 Zentimeter, womit ein leichtes Schwingen möglich ist, was die Stele leicht und bewegt zeigt.

Die Stele markiert den Ort des Gedenkens, der sich durch eine ca. 20 Meter durchmessende, organisch geformte Absenkung der Wiesenfläche bildet, in der sich das dünne Inlay als ein massives, trapezförmiges Messingprofil mit einer Höhe von ca. 1.5 Metern im Boden offenbart. Auf dessen freigelegten Flanken wird eine Inschrift erkennbar.

Ein Einschnitt in die glatte, homogene Oberfläche macht die gewohnte Unversehrtheit eines Objekts erst sichtbar. Als Zäsur überschreibt der Schnitt die bestehende Oberfläche, verändert diese grundsätzlich, obwohl der ursprüngliche, unversehrte Zustand weiter erkennbar bleibt – Ursprung und Veränderung sind parallel ablesbar. Der Einschnitt kann als Zeugnis einer Kraft gedeutet werden, die gewirkt hat. Im Sinne eines „Schicksalsschlages“ durchquert das Band das Areal – den Parkplatz, das Podium des Neubaus mit der Treppenanlage, die Wiese mit dem Murmattweg – in der Art eines plötzlichen und radikalen Schnittes und hinterlässt eine Narbe, bevor sich ihre Spur zwischen den Eichen verläuft.

Durch die Absenkung der Wiesenfläche wird das als Band wahrnehmbare Profil zu einem massiven Körper und damit zum Gedenkort. Erst mit der Freilegung des Messingbandes werden die Profilierung und die Inschriften in vier Landessprachen sichtbar. Sie besitzen einen Sinngehalt, welcher die Abgrabung auf der Wiesenfläche als Ort der Trauer und des Gedenkens auszeichnet, aber auch zu Hoffnung und Versöhnung und Neuaufbruch ermuntert. Mit der Absenkung im Erdboden wird ein starker Bezug zum Irdischen erzeugt.

Die Stele, die diesen Gedenkort als feine Nadel markiert, symbolisiert die Verankerung der Schweizer Armee im Land und verbindet als vertikale Linie das Irdische mit dem Himmel und dem Überirdischen. Sie antizipiert das Leben, die von ihm benötigte Sicherheit und Freiheit zur Entfaltung sowie Dank und Respekt gegenüber den im Dienst Verstorbenen.

Ein leicht geschwungener Weg soll vom bestehenden Wegnetz zum Gedenkort führen. Unter der Krone eines grossen Ahornbaumes, eingebettet in einen Heckenkörper aus ortstypischen Büschen, findet sich der Besucherplatz am Gedenkort. Eine befestigte Fläche mit einem minimalistisch anmutenden Pavillon und Sitzbank schafft Raum für das individuelle Gedenken oder die Andacht in einer kleinen Gruppe und gibt den Blick frei auf die Inschrift. Diese kann in einem Prozess armeeintern definiert werden. Für Gedenkzeremonien steht auf flexible Art und Weise das ganze Gelände zur Verfügung, da das Projekt sich über den gesamten Perimeter erstreckt und sichtbar ist.

Das Projekt kann in der Ausführung durch die Genietruppen der Armee unterstützt werden. Damit soll eine starke Einbindung und Identifikation der Armeeangehörigen mit dem Denkmal ermöglicht werden. Insbesondere Vorbereitungsarbeiten, Arbeiten zum Aushub und Betonierung können mit Unterstützung der Genietruppen durchgeführt werden.

Gemäss Kostenschätzung belaufen sich die Gesamtkosten auf rund CHF 1'359'000. Davon könnten voraussichtlich aus Sicht der Projektverfasser budgetierte Arbeiten im Rahmen von rund CHF 300'000 von Armeetruppen übernommen werden, womit Baukosten von rund CHF 1'000'000 CHF anfallen würden.

Das Projekt findet bei der Jury grossen Anklang. Gewürdigt wird die Einfachheit der reduzierten und doch sehr starken Geste. Die präzise Setzung der eingesetzten Gestaltungsmittel nimmt die Architektur der Bestandesbauten auf. Das Projekt öffnet den Raum, womit das Gedenken universell werden kann. Die Stele und das Messingband schaffen in ihrer Kombination einen eigenständigen Ort indem sie sich in einer fast 2-dimensionalen Reduziertheit gegenüber den dominanten, bestehenden Gebäuden beim AAL zu behaupten vermögen. Kritisch diskutiert wurde vom Beurteilungsgremium der Pavillon, welcher in seiner gestalterischen Qualität noch nicht das Niveau der restlichen Arbeit erreicht hat. Ein Teil des Beurteilungsgremiums wünscht sich zudem eine radikalere Umsetzung des horizontalen Einschnitts. Aufgrund der einfachen, klaren und präzise eingesetzten gestalterischen Mittel zur Schaffung dieses neuen Ortes, welcher das ganze Gelände in einer sensiblen Art einbezieht, wählt das Beurteilungsgremium das Projekt 'monumoir' einstimmig als Siegerprojekt.

7.2 chalice, PD#21266

Ausgeschieden in der
3. Runde



Der Projektverfasser plant mit chalice, PD#21266 eine leicht aus dem Boden ragende, kelchförmige, archaisch-rohe Struktur, die vor Ort gegraben, betoniert und teilweise freigelegt werden soll. Chalice, PD#21266 ist eine skulpturale Materialisierung geformter Leere, die sowohl von aussen wie innen begehbar ist. Aus Distanz ist eine gerundete, leicht geneigte Plattform sichtbar. Rückseitig erschliesst sich, über eine Geländesenke, der barrierefreie Zugang zum Innern der Skulptur. Ein weit auskragendes, felsig anmutendes Vordach leitet zu einem unterirdischen Sitztreppenhalbrund. Ein Glasoblicht taucht den Raum in ein Spiel von sich verändernden Lichtreflektionen. Der Raum erinnert an eine «Grotte» oder eine «Höhle».

Der Aushub der Skulptur wird zur Landschaftsgestaltung wiederverwendet. Durch gezielte Aufschüttungen wird eine topografisch sanft bewegte Landschaft geschaffen. Ein Rundweg aus Pflastersteinen führt vom zentralen Kiesplatz unter den Bäumen entlang über drei Stufen in den etwas tiefer liegenden Kastanienhain. Eine Gräser- und staudenreiche Unterpflanzung soll einen intimen, verträumten Zauberwald erschaffen.

Die Grabarbeiten und die Erdverschiebungen für die Landschaftsgestaltung können partizipativ durch Genie-Truppen erfolgen. Diese Teilhabe am künstlerischen Prozess sieht der Projektverfasser als Partizipation am Gedenkprozess.

Chalice, PD#21266 ist eine Plattform im Dialog zwischen Kunst und Geologie, Architektur und gestalteter Landschaft, zwischen Teilhabe, Funktion und Imagination. Sie bietet Raum für eine offizielle Gedenkfeier sowie das stille Trauern in kleinem Kreise. Im Alltag bietet die Plattform Besuchern einen Ort zum Verweilen, während das unterirdische Gewölbe zu Ruhe und stiller Einkehr einlädt. Chalice, PD#21266 ist eine Struktur, die aktives Gedenken in unterschiedlichen Formen ermöglicht und dabei auf religiöse oder monumentalisierende Symbolik verzichtet.

Gemäss Kostenschätzung belaufen sich die Gesamtkosten auf CHF 1'181'129. Die Arbeiten der Genietruppen (Aushub, Bodenverschiebung) im Rahmen von CHF 268'800 sind in diesen Kosten nicht enthalten.

Sowohl die Symbolik, wie auch das Archaische und Kraftvolle des Projekts überzeugte das Beurteilungsgremium. Ebenfalls positiv gewertet wurde die mögliche Teilhabe der Genietruppen am Entstehungsprozess des Objektes. Auch erfüllt das Werk die Nutzervorgaben. 'Chalice, PD#21266' ist geeignet für grosse Anlässe, wie auch für das Gedenken im kleinen Rahmen. Kontrovers diskutiert wurde der höhlenartige Raum. Ein Teil der Jurymitglieder sah darin einen Ort der Geborgenheit, während andere das 'Gebaute' als zu unnatürlich, zu weit weg von der Ursprungsidee empfand. Das für das Projekt notwendige Gelände ist gestalterisch nicht befriedigend. Nach langer Diskussion befand das Beurteilungsgremium einig, dass die konzeptionelle Idee wie auch die Umsetzung nicht vollends überzeugen konnten, weshalb 'chalice, PD#21266' in der 3. Runde ausschied.

7.3 FLOWERS FOREVER FLOWERS

Ausgeschieden in der
3. Runde



Die Verfasser erschaffen in ihrem Projekt einen Gedenkort durch einen «Sunken Garden». Die Ausgrabung generiert Räume, schafft aber gleichzeitig durch die Offenheit nach oben eine Beziehung zum Himmel. Der «Sunken Garden» kann aus verschiedenen Richtungen, aus allen Landesteilen der Schweiz herführend, über Wiesen und über die bestehenden Wege erreicht werden.

Die Dramaturgie der räumlichen Abfolge generiert sich aus drei ineinandergreifende 'U'-Formen, die sowohl von funktionaler wie atmosphärischer Bedeutung sind:

1. Die Rampe als Zugang und mentale Vorbereitung für den 'Sunken Garden'
2. Der Versammlungsraum mit seiner lebenden und toten Vegetation
3. Der Besinnungsraum mit seiner Intimität.

Die U-förmigen Elemente bestehen aus Stampfbeton in unterschiedlichen Brauntönen, vermischt mit örtlicher Erde. Eine Stampfbeton-Schicht sticht hervor: Sie ist aus Weissm Kunststein und umläuft auf Augenhöhe den Besinnungsraum. Die Verfasserin bezeichnet diese Schicht als 'Horizont der Erinnerung', der die Möglichkeit bietet, Inschriften anzubringen. Durch diese Partizipation der Gedenkenden verwandelt sich die Gedenkstätte zu einem Archiv der Erinnerungen. Die Inschriften dürfen mit jenen Medien umgesetzt werden, die den Gedenkenden gerade zur Hand sind. Den Anstoss, das Gedenken zu verschriftlichen, gibt die Künstlerin, indem sie die dafür vorgesehene Schicht mit einem 'Tag' – einem einfachen, kaum gestalteten Schriftzug – versieht.

Als zweite künstlerische Intervention ist vorgesehen, metallene Blüten auszustreuen. Die Blumensorten Vergissmeinnicht, Mohnblume und Calla sollen als überdimensionierte, stilisierte Blüten den versunkenen Garten bespielen. Durch die Unebenheiten des Kiesbodens erzeugen die Metallblüten verschiedene Reflexionen und holen damit die Umgebung an den Ort. Die Metallblüten, vermeintlich totes Material, beginnen durch dieses Lichtspiel zu leben. Die Blütenobjekte aus Chromstahl gehen ebenfalls ein in den Kreislauf der Natur, können betreten, umplatziert oder mitgenommen werden.

Die Atmosphäre des Gedenkortes wird geprägt durch die Veränderung der Jahreszeiten und der Witterung sowie durch die zu einem raumgreifenden Baumhain gruppierten Blütenkirschen.

Die Kostenschätzung beläuft sich auf CHF 675'000, exkl. Honorare. Die Projektverfasser gehen davon aus, dass sämtliche Arbeiten durch Genietruppen ausgeführt werden können.

Das Beurteilungsgremium würdigt das Projekt als gelungen, ortsbaulich sehr präzise und diskret in die Umgebung eingepasst. Die Oberkanten des «Sunken Garden» übernehmen die Höhen des Wasserbeckens und der gestalteten Plattform. Das Beurteilungsgremium äussert jedoch

bedenken, dass der Raum im Projekt idealisiert dargestellt wird, während er später in der Realität und je nach Jahreszeit kahl, trostlos, ja fast schmutzig wirken könnte. Die künstlerischen Eingriffe der Schriften-‘Tags’, sowie der Blumen aus Metall, aber auch die Verwendung der nur während weniger Tage blühenden Kirschblüte wurden kontrovers diskutiert. Gerade die Möglichkeit, Inschriften zu hinterlassen, könnte auch für nicht angemessene Zwecke missbraucht werden. Da die atmosphärische Umsetzung des Projekts das Beurteilungsgremium nicht überzeugen konnte, entschied es, das Projekt ‘FLOWERS FOREVER FLOWERS’ in der 3. Runde auszuschneiden.

7.4 210125 / THE PATH

Ausgeschieden in der
2. Runde



Die Verfasser möchten mit ihrem Projekt eine andere Art des Besinnens, des Trauerns ausdrücken. Sie möchten einen Weg aus Beton mit einer geriffelten Oberfläche und in kreisrunden Formen kreieren.

Der Weg soll inspirieren, in die Trauerarbeit zu gehen, sich Fragen zu stellen, zu erinnern, den Dialog anzuregen. Sich physisch, aber auch psychisch zu bewegen, in verschiedenen Richtungen und Kreisen. Der Weg hat weder einen Anfang, noch ein Ende, es ist ein endloser Pfad, der immer wieder begangen werden kann. Der Besucher/die Besucherin entscheidet selber, ob und wann er oder sie den Pfad betreten und wieder verlassen will.

Das Projekt soll ein nachhaltiges Projekt sein, welches in Symbiose zur bestehenden Architektur steht. Es stützt sich auf das bereits Vorhandene, es spielt mit der Topografie des Ortes. Indem der Weg das Relief stellenweise leicht modelliert, wird jeder Abschnitt, jeder Kreis einzigartig. So bietet der Weg eine Vielzahl von Empfindungen, Emotionen und Blickwinkel und zeigt somit symbolisch verschiedene mentale Zustände und Bewusstseinssebenen auf.

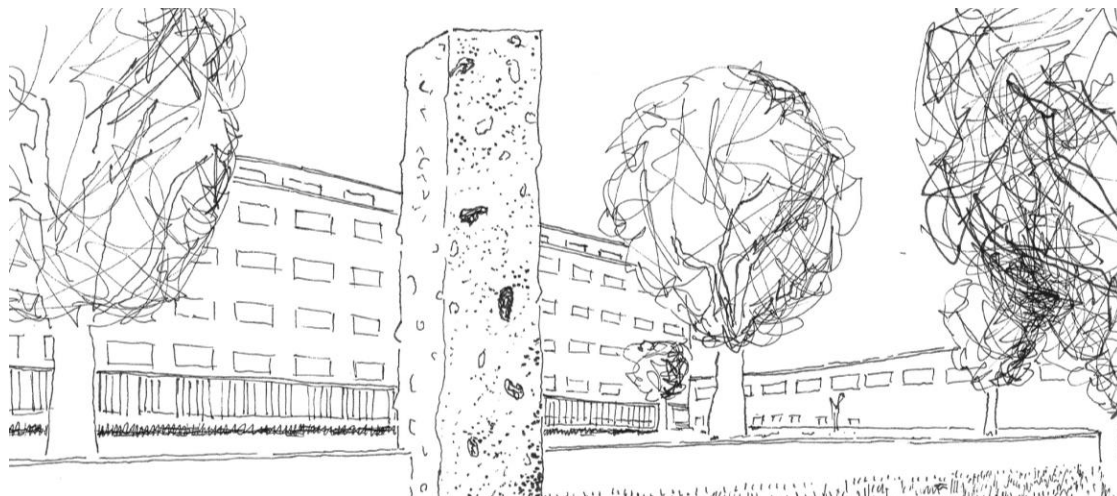
Die Gedenkstätte richtet sich an alle, denn das Gelände ist öffentlich und dauerhaft begehbar. Das Projekt nutzt jedoch die vorhandene Landschaft, um mehrere Bereiche mit spezifischen Funktionen zu schaffen: Die erste Zone befindet sich im westlichen Teil des Geländes. Dank zusätzlicher Bepflanzung wird dort eine Atmosphäre des Rückzugs und der Meditation geschaffen, es ist der Bereich der individuellen Andacht. Die zweite Zone befindet sich auf der derzeitigen Lichtung in der Nähe der vorhandenen Bäume. Dieser Ort bietet die Möglichkeit für Zeremonien im kleinen Kreis. Die dritte Zone ist rechteckig und funktional und bietet deshalb Raum für grössere Veranstaltungen.

Die Kostenschätzung für das Projekt beträgt CHF 483'000, zusätzlich CHF 125'981 Honorarkosten.

Die Symbolik und die Bescheidenheit des Projekts ‚The Path‘ fand beim Beurteilungsgremium grosse Zustimmung. Das Projekt fügt sich gut in den Bestand ein, ist jedoch nur aus der Vogelperspektive vollständig erfassbar. Das Beurteilungsgremium hegt Zweifel, ob das Projekt allen Anforderungen der gewünschten Nutzung genügt. Das Beurteilungsgremium ist der Meinung, dass das Projekt eher ein Parkprojekt ist und mehrheitlich von der Öffentlichkeit genutzt würde. Eine solche Nutzung, z.B. als «Skaterpark», stellt das Projekt und dessen Nutzung fundamental in Frage und würde den Betrieb des AAL stören. Da dies nicht im Sinne der Endnutzer ist, hat das Beurteilungsgremium entschieden, dass das Projekt ‚The Path‘ in der 2. Runde ausscheidet.

7.5 teilhaben

Ausgeschieden in der
2. Runde



Die Projektverfasser möchten einen Körper erschaffen, welcher aus gesammelten Steinen und eingeschlossenen Lufträumen besteht. Gesammelte Steine von unterschiedlicher Art und Grösse stehen dabei für gemeinsam Erlebtes; Luftlöcher und Leerstellen an den Kanten für verwehte Erlebnisse.

Das Sammeln der Steine, des Kieses und des Sandes ist eine für den Prozess wichtige Aufgabe. Für die Herstellung des Körpers werden Steine aus allen Regionen der Schweiz von Angehörigen der Armee gesammelt und nach Luzern gebracht.

Anschliessend wird das gesamte Material in eine über 8m hohe Schalung gegossen. Dem nun aufrechten Körper werden zwei Teile abgeschnitten. Der erste Anschnitt wird in verschiedene Teilstücke aufgeteilt und dezentral, an von der Armee ausgewählten Stellen verteilt. Der zweite Anschnitt wird in Längsrichtung auf die Erde abgeklappt. Der Schnitt durch den Körper macht das gemeinsam Erlebte und nicht Erlebte sichtbar und fühlbar.

Der Körper ist am Übergang von AAL und Landschaft platziert. Auf der einen Seite steht er auf der Terrasse des Meili-Baus, auf der anderen Seite wird er zur bestehenden Kastanien-Baumgruppe ausgerichtet. Die Form des Körpers hat je nach Ausrichtung eine andere Dimension und ist in seiner Grösse den Bäumen untergeordnet.

Gemäss Kostenschätzung belaufen sich die Gesamtkosten des Projekts auf CHF 830'000 inkl. Honorare.

Die schlichte Symbolik, sowie das partizipative Momentum fand beim Beurteilungsgremium Anklang. Die Platzierung des Objekts wurde vom Beurteilungsgremium hingegen mehrheitlich hinterfragt – sie scheint etwas zufällig zu sein und bezieht die Umgebung des AAL zu wenig mit ein. Das Projekt konnte das Beurteilungsgremium bezüglich der Praktikabilität nicht in allen Teilen überzeugen. Das Beurteilungsgremium entschied deshalb, dass der Beitrag ‚teilhaben‘ in der 2. Runde ausscheidet.

7.6 «FINDLING»

Ausgeschieden in der
1. Runde



Der Verfasser des Projekts «FINDLING» plant einen nach oben offenen Baukörper, welcher als 'Skulptur in der Landschaft' verstanden werden kann. Als kleines Objekt vor der mächtigen Kulisse der Kasernenbauten und inmitten der grossen Weiden vermag er als Solitär seine eigene Rolle zu spielen.

Der zentrale Raum ist umgeben von vier raumhaltigen Wänden, welche Trauernde schützt. Die Offenheit nach oben soll die Überschneidung zwischen Himmel und Erde aufzeigen, vier am Boden liegende Betonriegel erden diesen Raum und wirken als Kraftzentrum. Die Öffnungen an den Ecken und insbesondere das Abheben der Konstruktion vom Boden erinnern an einen weit auskragenden Baum.

Vier Säulen bilden die Schnittstellen der vierteiligen Konstruktion, an deren oberen Querverbindungen jeweils die raumhaltigen Wände aufgehängt sind. Das Bauwerk kann somit als 'geometrischer Baum' gelesen werden. Auf halber Höhe verläuft eine alle vier Eckpositionen verbindende Horizontale und bildet symbolisch die Vereinigung der vier Sprachregionen der Schweiz.

Die definierte Position in der Nordwest-Ecke der Allmend wirkt einladend, ist gut einsehbar und schützt doch vor Störungen. Die Gedenkstätte soll sich selbstbewusst, aber doch diskret in die bestehende Situation einfügen.

Die Baukosten belaufen sich auf CHF 693'074, dazu kommen Honorarkosten von CHF 107'569.

Das Beurteilungsgremium lobte den klaren Baukörper. Auch begrüßte es, dass die Kreuz-Symbolik der ersten Projektskizze aufgelöst wurde. Der Innenraum des Baukörpers wurde von einem Grossteil des Beurteilungsgremiums positiv gewertet. Jedoch erinnerte das Objekt von aussen immer noch zu stark an eine Kapelle und wirkt wie ein Fremdkörper im Gelände, die Weiterentwicklung in diesem Bereich konnte das Beurteilungsgremium nicht vollständig überzeugen. Das Beurteilungsgremium entschied, dass das Projekt 'Findling' in der ersten Runde ausscheidet.

7.7 Lichtung

*Ausgeschieden in der
1. Runde*



Der Verfasser sieht die Erschaffung des Gedenkortes als Prozess, bewusst wird auf ein statisches Projekt verzichtet. Im Laufe der Jahre sollen im wiederkehrenden Gedenken oder als spontane Geste Bäume gepflanzt werden. So entsteht über Jahrzehnte ein Wald, in dessen Zentrum eine Lichtung bestehen bleibt.

Das runde, monolithisch in Beton gegossene Zentrum des Gedenkortes liegt anfänglich verwaist in der Naturwiese. Beim Betreten des Rondells sind feine Fugen im gestockten Beton zu erkennen, durch welche Wasser fliesst. Das Wasser entspringt sieben Lücken am Boden, auf deren Grund in Messingplatten Gedanken und Wünsche festgehalten sind.

Die Erschliessung erfolgt über einen schmalen Pfad, welcher nicht nur Zugang zur Gedenkstätte ist, sondern über die Wegkreuzung hinausführt und sich irgendwo im Unterholz des jungen Waldes verliert.

Die Kostenschätzung geht von Gesamtkosten von CHF 476'160, inkl. Honorare aus. Zudem würde ein Pflanzbudget von ca. CHF 5'000 pro Jahr anfallen.

Das Beurteilungsgremium äusserte sich positiv zur Symbolik und Einfachheit dieses Projekts. Zudem wurde die prozesshafte Transformation und die Einbindung der Truppe durch die regelmässige Weiterbepflanzung sehr geschätzt. Jedoch war die Jury der Überzeugung, dass der Standort für einen solch dichten Wald nicht geeignet ist. Deshalb entschied das Beurteilungsgremium, dass das Projekt 'Lichtung' in der 1. Runde ausscheidet.

7.8 MDESL

*Ausgeschieden in der
1. Runde*



Der Verfasser verbindet mit einem Gedenkort die drei Worte Frieden, Erinnerung, Gemeinschaft. Deshalb plant er als Gedenkort einen Ort, in welchem sich drei Elemente wiederfinden lassen: ein Quadrat, als Referenz zur Form des Schweizer Wappens; ein Kreuz, welches das Schweizer Kreuz widerspiegelt, und die Zahl 26 als Referenz für die 26 Kantone. Zusätzlich sollen drei Materialien zum Einsatz kommen: Cortenstahl für die 26 Sitzgelegenheiten, Beton für den Bodenbelag und den Ort der Geborgenheit sowie bereits existierende Grünflächen. Der Gedenkort besteht aus einem grosszügigen Platz, sowie einem Pavillon als Ort der Geborgenheit.

Das Schweizer Kreuz ist ein wichtiges Identifikationssymbol der Schweizer Armee. Dieses wiederkehrende Symbol, welches auf unterschiedliche Art und Weise quasi in jedem Element vorkommt, zeichnet diesen Beitrag aus.

Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich laut Kostenschätzung auf CHF 290'000 zuzüglich Honorare von CHF 76'106.

Das Beurteilungsgremium stellte fest, dass die Rückmeldungen aus der ersten Stufe des Ideenwettbewerbs nicht genügend umgesetzt und das Projekt zu wenig weiterentwickelt wurde. Die Symbolik des Schweizerkreuzes wurde zu wenig subtil herausgearbeitet, zusätzlich äusserste sich das Beurteilungsgremium kritisch zu den Dimensionen und der Setzung des Objekts. Durch die Nähe und die etwas aufdringliche Ausgestaltung beengt der Beitrag den Meili-Bau, was auch aus Sicht der Denkmalpflege störend ist. Das Beurteilungsgremium entschied daher, dass das Projekt 'MDESL' in der ersten Runde ausscheidet.

7.9 Das Holozän

*Ausgeschieden in der
1. Runde*



Das Projekt wird durch einen rechteckigen Baukörper gekennzeichnet, der einen bestehenden Baum umfasst und so einen meditativen Ruhepol inszeniert. Im Norden befindet sich ein öffentlicher Platz für grössere Anlässe und Zeremonien und ein etwas geschützter Bereich für die Seelsorge.

Im Westen bildet das Gebäude eine schlichte Kulisse für einen Garten, der als Ort der Meditation und Reflexion dient. Durch eine grosszügige Auswahl an einheimischen Wildstauden ist eine nachhaltige Oase für Insekten vorhanden. Im Süden bietet ein auskragendes Dach Rückzugsmöglichkeiten für Passanten.

Die Wände werden aus schweizerischen Lehmsteinen gemauert, welche aus Erde aus allen 26 Kantonen bestehen. Diese Erde symbolisiert nicht nur die geologische Vielfalt der Schweiz, sondern auch die letzte Ruhestätte von Verstorbenen der Schweizer Armee.

Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich laut Kostenschätzung auf CHF 912'375 zuzüglich Honorare von CHF 206'831.

Das Beurteilungsgremium würdigt die feine Ausarbeitung des Projekts, welches für die Nutzung viele unterschiedliche Möglichkeiten bietet. Die architektonische Ausformulierung mit Vor- und Hauptraum erinnert an die Typologie des griechischen Tempels. Der bestehende Baum wird räumlich schön gefasst. Die Innenhof-Situation wird vom Beurteilungsgremium grundsätzlich positiv gewertet, ist jedoch mit zu vielen Themen übergestaltet. Der Vorraum erinnert zu sehr an eine Abdankungshalle und wird als Fremdkörper wahrgenommen. Das architektonisch überladene Projekt wird als zu grosser Eingriff in die bereits starke Umgebung (Meili-Bau und Enzmann-Bau) gewertet, weshalb das Beurteilungsgremium entschied, dass das Projekt 'Das Holozän' in der ersten Runde ausscheidet.

7.10 ATLAS

*Ausgeschieden in der
1. Runde*



Die Verfasser haben als Gedenkort ein kreisrundes Bauwerk aus weissem Beton geplant, welches begangen werden kann. Das Bauwerk besteht aus einem Zugangsweg, der um die Kastanie herumführt, einem breiten Eingangstor, einem Hauptzeremonienhof, einer Rampe und vier intimeren Andachtsräumen. Die Setzung des Körpers ist diskret und steht in keiner Konkurrenz zu den bestehenden Bauten.

Der offene Hauptzeremonienhof lässt den Blick zum Himmel immer zu und bietet Raum für grössere militärische Anlässe und Zeremonien. Für intimeres Gedenken kann der Weg ins Untergeschoss über die Rampe fortgesetzt werden. Auf dieser meditativen Reise werden vier Räume unterschiedlicher Grösse erschlossen.

Die Kosten des Projekts belaufen sich laut Kostenschätzung auf CHF 970'000, zuzüglich Honorare von CHF 217'061.

Die Jury lobte die Weiterentwicklung der Form, der runde Zeremonienhof ist für grössere Anlässe gut vorstellbar. Die konzeptionelle Idee der Wegführung ins Untergeschoss ist dem Beurteilungsgremium zu wenig durchdacht und zu eintönig. Das Beurteilungsgremium hätte sich eine interessantere Wegführung und eine Differenzierung der vier intimen Räume gewünscht. Somit entschied das Beurteilungsgremium, das der Beitrag ‚ATLAS‘ in der ersten Runde ausscheidet.